

Gegensätze prallten aufeinander

Einen engagierten Schlagabtausch lieferten sich SP-Regierungspräsident Claudius Graf Schelling und SVP-Kantonsrat Stephan Tobler. Eine Kompromissbereitschaft zeigte sich beim Thema Schengen/Dublin auch nicht in Ansätzen.

MARTIN BÄNZIGER

KREUZLINGEN – Zum öffentlichen Anlass lud die FDP-Bezirkspartei Kreuzlingen am Freitagabend ins Restaurant Hörnli ein. Rund 50 Personen folgten der Einladung von Bezirkspräsidentin Ines Rusca-Naef, welche die kontradiktorische Podiumsveranstaltung als «Meinungsbildung» für die Volksabstimmung vom 5. Juni verstanden haben wollte.

Und weil weder Polizeidirektor Claudius Graf (SP) noch Kantonsrat Stefan Tobler (SVP) der FDP angehören, kam man beim Thema Polizei- und Asylkommen Schengen/Dublin auch gleich zur Sache, nachdem Podiumsleiterin Caroline Kuhn (FDP) das Wort freigab.



Sie informierten bei der FDP Bezirkspartei Kreuzlingen (v.l.): SVP-Kantonsrat Stephan Tobler, SP-Regierungspräsident Claudius Graf-Schelling, Podiumsleiterin Caroline Kuhn und FDP-Kantonsrat Andreas Sallmann.

BILD: NANA DO CARMO

Kreuzlingen als Beispiel

Regierungsrat Graf bemerkte einleitend mit Schmunzeln, «dass ich die Einladung von Ines Rusca nicht ablehnen konnte, war sie doch meine Erstklass-Lehrerin». Anschliessend nahm er das Beispiel Kreuzlingen/Konstanz, um aufzuzeigen, «dass in beiden Städten heute schon Schengen-ähnliche Zustände herrschen». Eine Schengen-Aussengrenze quer durch die Agglomeration könne man sich nicht vorstellen. Zudem bringe Schengen/Dublin mehr Sicherheiten, keine teuren Doppelspurigkeiten im Asylbereich und Vorteile im Tourismus (Schengen-Kurzaufenthaltsvisum).

Der Roggwiler Gemeindeammann Stephan Tobler liess kein Argument sei-

nes Vorredners gelten. Er betonte, ein punktueller Polizeivertrag hätte durchaus genügt. So aber würden mehr Kriminelle in die Schweiz kommen, die Arbeitslosigkeit zunehmen, «und die Vorlage ist zudem ein Trainingslager für den EU-Beitritt der Schweiz».

Auch die Diskussion verlief recht kontrovers. So wurde bemängelt, dass die Fahndungsdatenbank SIS nur 13 000 Personendaten enthalte und mit Schengen/Dublin jeder «unerwünschte Ausländer über Italien in die Schweiz gelangen wird». Auf der Gegenseite wurde festgehalten, dass das Grenzschutzkorps weiterhin den Warenverkehr kontrolliere und auch polizeiliche Personenkontrollen vornehmen werde.

Kunstwerke im Bindersgarten

An der Bindersgarten-Vernissage zeigten Ruedi Müller und Peter Krummenacher erstmals gemeinsam ihre Kunstwerke. Musikalisch passende Zwischentöne gab der junge Saxofonist Florian Popp aus Konstanz.

MATHILDA WYSS-BABST

TÄGERWILEN – Otto Egloff, Initiant und Inhaber des Bindersgarten, begrüsst rund 50 Kunstinteressierte herzlich, bevor Markus Thalman, Gemeindeammann, mit einfühlsamen Worten die Künstler näher vorstellte und interessante Einzelheiten preisgab. Beide Künstler können dieses Jahr einen runden Geburtstag – 30 und 50 Jahre – feiern. Wobei der ältere, Ruedi Müller, bereits einen beachtlichen Bekanntheitsgrad geniesst und vor kurzem in die Thurgauer Künstlergruppe aufgenommen wurde.

Peter Krummenacher jedoch startet seine Künstlerlaufbahn. Ruedi war nie ein Weltenbummler, im Gegenteil zu Pe-

ter. Aber Ruedi befindet sich seit dem Entstehen seines ersten Werkes auf seiner ganz eigenen Reise. Der Vater von Peter, Bruno Krummenacher, gab mit seiner Laudatio dem äusserst vielseitigen Mechaniker und Künstler Ruedi Müller ein breites Gesicht. Das Zusammenspiel von Bewegung, Licht und Schatten erzeugt viel Dynamik und erschliesst dem Metall-Rohstoff neue Dimensionen. Übrigens: Seine Rohstoffe sind Gegenstände, welche aus dem Müll gesammelt werden. Diesen gibt der Künstler in fantasievoller und ingenieuser Anwendung neues Leben.

Ein Tägerwiler

Er ist in Tägerwilen aufgewachsen. Aussergewöhnlich dabei ist, dass Peter Krummenacher bei Markus Thalman, der damals noch als Lehrertätig war, die drei Sekundarschulen absolvierte. Inzwischen hat er vor zwei Jahren das Studium Neuropsychologie an der Universität Zürich mit Erfolg abgeschlossen. Die Werke beider Künstler kann man noch rund zwei Monate im Zentrum Bindersgarten bestaunen.



Peter Krummenacher (l.) und Ruedi Müller haben die Zeit im Griff. BILD: MATHILDE WYSS

«Wir wollen doch keine Insulaner werden»

Die Abstimmung zur Personenfreizügigkeit findet erst am 25. September statt. Dennoch informierte der FDP-Kantonsrat und Textil-Unternehmer Andreas Sallmann (Amriswil) schon an der FDP-Veranstaltung vom Freitagabend über die Thematik, «weil es mir ein grosses Anliegen ist, schon im Vorfeld des Abstimmungskampfes objektiv zu informieren». Kantonsrat Sallmann hielt einleitend fest, dass sich die Schweiz für den bilateralen Weg entschieden habe, weshalb ein

mögliches Abweichen von Fall zu Fall von Europa nicht verstanden würde. Auch gebe es bei dieser Vorlage nur zwei Alternativen: «Entweder bleiben wir als Insulaner in der Isolation, oder wir suchen ein nachbarschaftliches Verhältnis mit Europa, das immer aus einem Geben und Nehmen bestehen wird.» Die Angst, Arbeitslose aus den neuen EU-Staaten würden die Schweiz überrollen, sei unbegründet; zudem stünden auch flankierende Massnahmen zur Verfügung. (mbz.)

Bach und Britten – grandios

Die Suiten-Kunst kam aus den Händen des peruanisch-uruguayischen Violoncellisten Claudio Bohórquez.

GERHARD HELLWIG

MÜNSTERLINGEN – Er hat das Erbe eines Paul Tortellier, eines Pablo Casals, Rostropowitsch, eines Heinrich Schiff angetreten – Claudio Bohórquez, der in Deutschland geborene 30-jährige Violoncellist peruanisch-uruguayischer Abstammung. Seit den 90er-Jahren wird er mit Preisen aus allen Himmelsrichtungen überhäuft.

Nun war «der Vertreter einer neuen Generation» in der prallgefüllten Klosterkirche Münsterlingen zu hören. Spielte im Rahmen des Bodenseefestivals Bach und Britten, Suiten, die persönlichste Auskunft geben über das künstlerische Innenleben jener Komponisten. Claudio Bohórquez hat es in höchster Konzentration souverän vermittelt. Schon seine äussere Erscheinung zwingt Zuhörer ihrerseits zu gespannter Erwartung. Dabei ist dieser Künstler kein Teufelskerl – alles geht mit rechten Dingen zu. Von dorthin kommt er bei jedermann an, ganz gleich, ob man sich in den kammermusikalischen Keimzellen von Suiten auskennt oder nicht. Bohórquez macht es geradezu leicht, den aus barocken Tänzen geborenen Sätzen zu folgen.

Aus dem Kopf abrufen

Bei Bohórquez findet kein Abspulen der Hunderten von Tönen statt; es ist, wenn er wie jetzt in Münsterlingen Bachs Es-Dur-Suite, BWV 1010, aus dem Kopf abrufen, der gemeinsame Nenner aus Porta und Legato. Getragen und gebunden ergibt sich die Kette zeitlich unterschiedlicher Noten. Im Prélude ist es der gebrochene Orgelpunkt, den Claudio B. zum Wegweiser der Akkordbrechungen macht. Sechzehntel-Läufe

fasst er phrasierend zusammen. Die Allemande liess er in ihrer Mischform von Homophonie und Polyfonie schreiten. In der schnellen Courante betonte er die rhythmische Komponente und unterschied ohrenfällig zwischen Achtelnoten und Triolen. Der Sarabande entlockte Claudio B. das Graziöse des Melodischen. In den beiden Bourrées holte er zu einem Sprint aus und schloss den akkordischen Vierfachgriff mit einer Ahnung von Verzögerung. Virtuos ging es in der finalen Gigue zu.

Qualitatives Vermögen

Wer regen Anteil am Musikleben nimmt, der muss Benjamin Britten keine Abbitte tun. Er weiss, dass sein Komponieren über den ihm nachgesagten Eklektizismus hinausgeht. Man denke an seine Opern, erinnert sei an sein «War Requiem». Mit der Suite Nr. 1 für Violoncello solo in G-Dur, op.72, hat der englische Komponist noch eines draufgesetzt an qualitativem Vermögen. Claudio B. hat die Folge von «Vier Gesängen» bildhaft in Szene gesetzt. Das aus der Begegnung mit Rostropowitsch inspirierte Werk ist von programmatischem Zuschnitt, verlangt Tonbildungen, die bisweilen Ästhetik mindern, auch wenn Britten in Anverwandtschaft barocker Formen gefolgt ist.

Claudio Bohórquez rief für «Canto primo» den grossen Ton einer gequälten Seele auf, setzte mit der Vielstimmigkeit der Fuge nach, beruhigte und heizte das Geschehen mit dem Klagegesang auf. «Canto secondo»: Claudio B. macht sein Cello zur Laute. Zupft und glissandierte für die Serenata. «Canto terzo»: Der ruhige Gesang, vom unveränderlichen Basston (Bordone) gestützt, wirkt wie ein Selbstgespräch. Überfallartig fällt im «Canto quarto» die klangliche Robustheit für den Hummelflug ein – man empfindet es gar als eine Heuschrecken-Plage. Begeisterung in der Klosterkirche. Zugabe. Die Bourrée aus Bachs 3. Suite.

Zirkusstück mit Ausstellung

Vom 26. Juni bis zum 24. Juli werden die Aufführungen des Stücks von Carl Zuckmayer auf Schloss Girsberg begleitet von einer Kunstausstellung, die dem Thema des Freilichtspiels und dem Zirkusleben gewidmet ist.

KREUZLINGEN – Vor den Aufführungen, jeweils von 16 Uhr an, kann sie in der Kulturscheune besichtigt werden, in der bei Regenwetter auch gespielt werden wird. In dem grossen Raum wird rundum an den Wänden in der Form einer Installation eine Vielzahl von für diese Ausstellung erstellten Gemälden, Fotos, Objekten präsentiert.

Die Werke sind nach Themengattungen des Zirkus aufgeteilt wie Akrobatik, Raubtierdressur, Clownerie, oder nach Motiven des Stücks wie der Hauptfigur Katharina oder ihrem Esel. Sie werden von formalen Gestaltungen eingrahmt, die auf die jeweilige Thematik Bezug nehmen. Der weite Raum der Scheune mit dem Blick in die Dachschräge wird durch die Anordnung der Werke hoch hinauf so selbst zum Innenraum eines Zirkus. Im Freien sind einige Plastiken und Objekte aufgestellt.

Drei Anrainerstaaten

Die 38 Künstler gehören dem Internationalen Bodensee-Club Konstanz – Westlicher Bodensee an. Der IBC macht mit seinen Fachgruppen Literatur, Bildende Kunst, Musik, Wissenschaft die kulturelle Vielfalt und die kulturellen Kontakte der drei Anrainerstaaten des Sees zu seinem Anliegen.

38 Künstler

Die Künstler sind: Karl-Heinz Abt, Eva Baumgartl, Christa Bodammer, Eli Brüning, Helga Bruns, Vera Dellmann, Angelika Dörr, Julia Draxler, Gunthild Eichler, Elke Franken, Giorgio Gerke, Sylvia Hannbeck von Hanwehr, Gabriele Hauer, Dieter Herrmann, Rupert Hildenbrand, Claudio d'India, Martin Horning, Jürgen Kemper, Horst-Hubertus Krug, Ingrid Lange, Mimi Manzecchi Müller, Andrea Mikschl, Norbert Neon, Rolf Neuweiler, Monika Ottinger, Eva Rauhut, Helmut Rauhut, Marianne Rie-xinger, Helga Rost-Haufe, Klaus Rothe, Margot Saydam, Christa Schweizer, Helga von Soden, Anneros Troll, Ernst Troll, Heidi Tübingen, Eva-Maria Zeh, Susanne Zeitz. Der Eintritt in die Ausstellung ist frei. Bei der Vernissage am Sonntag, dem 26. Juni, um 11 Uhr wird der Maler und Schriftsteller Bruno Eppe aus seinem Werk «Ein Clown läuft ins Bild» lesen, begleitet von Alexander Bühler auf dem Saxofon. (mgt.)

Todfeinde werben für Versöhnung

KREUZLINGEN – Taysir Abu Saada, Ex-PLO-Scharfschütze, und Moran Rosenblit, Israeli und ehemaliger Soldat, sind zwei frühere Todfeinde, die heute gemeinsam für Versöhnung zwischen Palästinensern und Israelis werben. «Wir freuen uns, dass diese zwei Referenten nach Kreuzlingen kommen», so Pastor Rainer Behrens von der Kreuzlinger Chrischona-Gemeinde. «Zwischen ihrer militanten Vergangenheit und ihrer heutigen Versöhnungsarbeit steht ihre Hinwendung zu einem Christentum, in dem es sowohl um persönliche Versöhnung mit Gott als auch um praktisch gelebte Versöhnung zwischen verfeindeten Menschen und Völkern geht – eine Kombination, die ich mit ganzem Herzen unterstütze.» Heute um 20 Uhr sprechen beide über ihre Erfahrungen in der Aula des Seminars Kreuzlingen. Der Eintritt ist frei. (mgt.)

Was – wann – wo?

MORGEN

ERMATINGEN – «Wolfsberg Emotions»: Klangkomi mit dem Septett von Noldi Alder, Urnäsch, 20 Uhr, Wolfsberg.